

Lausitzer Zeitung

f ü r

Tagesgeschichte und Unterhaltung

n e b s t

Görlitzer Nachrichten.

Vierteiljähriger
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
außerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonnabend.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zelle
6 Pf.

Görlitz, Sonnabend den 8. November 1851.

Deutschland.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c.
verordnen in Gemäßheit der Art. 76. und 77. der Verfassungs-Urkunde, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:
die Kammern werden auf den 27. dieses Monats in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Unser Staatsministerium wird mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben auf Unserem Schlosse zu Berlin, den 4. Nov. 1851.
(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Stockhausen.
v. Kaumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh.

Berlin, 2. Nov. Es werden die vorbereitenden Schritte zum Bau der posen-breslauer Eisenbahn Seitens der Staatsregierung mit Eifer betrieben. Die technische Commission hat bereits ihre letzten Entwürfe für den Bau an betreffender Stelle eingereicht, auch ist schon in der Person des Landraths von Madai ein Commissarius der Regierung für gütliche Einigung mit den Grundbesitzern, durch deren Güter der Schienenweg geht, ernannt worden.

Berlin, 3. Nov. Die Nachricht, daß Preußen den Zollverein kündigen werde, wird fast von der gesammten Presse in dem Sinne aufgenommen und behandelt, als sei eine neue Wendung in unserer Handelspolitik eingetreten. Dies ist keineswegs der Fall. Der Abschluß des Vertrages vom 7. Sept. schloß für Preußen die Kündigung des Vertrages selbstverständlich ein und es bedarf nur noch einer förmlichen und officiellen Declaration darüber an seine Genossen, weil, wenn diese bis zum 31. Dec. d. J. unterbliebe, der Zollverein noch 12 Jahre fortbestehen müßte und der hannover'sche Vertrag dadurch beseitigt wäre. Ursprünglich hatte das Gouvernement die Absicht, den Congreß der zollverbündeten Staaten noch in diesem Jahre einzuberufen und die förmliche Kündigung beim Beginne der Sitzungen auszusprechen; der Zusammentritt der Kammern aber, die bevorstehende Verfassungseris und der schwebende Character der Verhandlungen über den Beitritt zum preussisch-hannover'schen Vertrage scheinen einen Aufschub bis zum Anfange des nächsten Jahres nothwendig zu machen. Die kleinen Königreiche, ohnehin schon tief gekränkt durch den heimlichen Abschluß des September-Vertrages und die Zurücksetzung, die sie im Bunde dadurch erfahren, daß alle größeren deutschen Fragen von den beiden Großmächten in Berlin oder Wien abgemacht werden, sind keine Freunde des preussisch-hannover'schen Vertrages, werden sich aber aus finanziellen Gründen wohl zum Anschluß bequemen müssen, da an eine Gemeinschaft mit dem in seinen Finanzen tieferrütteten Oesterreich für Jahre nicht zu denken ist.

Der Bau des Sitzungs-saales für die erste Kammer in der Leipziger Straße schreitet bereits seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man mit dem äußern Bau dieses Gebäudes, so wie der zur Kammer gehörenden Restauration fertig und hat in diesen Tagen mit den inneren Einrichtungen in demselben begonnen. Im Vordergebäude, wo sich die Arbeiten bedeutend schwieriger herausgestellt haben, als man anfänglich glaubte, sind auch die schwierigsten Arbeiten, so das nöthige Einreißen mehrerer Mauern, vollendet, und man hat mit den Einrichtungen der Bureaux begonnen. Außer den zur Kammer gehörigen Bureaux wird im

Vordergebäude sich auch die Dienstwohnung des Kammer-Präsidenten befinden, welche aus einem größeren Saale und etwa 18 Zimmern, die auf das eleganteste und geschmackvollste eingerichtet werden, bestehen soll. Man glaubt jetzt mit Bestimmtheit, daß man mit allen Arbeiten bis zur Eröffnung der Kammer-Session fertig werden wird, so daß die Sitzungen in diesem neuen Kammergebäude schon eröffnet werden können.

Berlin, 5. Novbr. Wir haben seiner Zeit die Entschädigungsansprüche besprochen, die im Interesse mehrerer Handlungshäuser der Rheinprovinz bei der neapolitanischen Regierung anhängig gemacht worden sind, um Ersatz zu erhalten für die Verluste, welche jene Häuser bei dem Brande des Freihafens zu Messina im Jahre 1848 erlitten haben. Die darüber von dem preussischen Gesandten in Neapel fortgesetzten Verhandlungen haben nunmehr zu dem Ergebniß geführt, daß den Betheiligten der, von einer Commission ermittelte und festgesetzte Schaden unverkürzt nebst Zinsen in baarem Gelde von der neapolitanischen Regierung gewährt wird.

Die Preuß. Z. sagt: Es ist von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Regierung Sr. Majestät die freie Einfuhr des Getreides, sowie anderer Nahrungsmittel, gestatten möge. Wir können unsere Leser benachrichtigen, daß die Regierung diesen Gegenstand bereits vor längerer Zeit der umfassendsten Erwägung unterzogen und die nothwendigen Einleitungen bereits getroffen hat. Bekanntlich ist eine einzelne Regierung des Zollvereins befugt, nur für sich allein eine solche Maßregel zu treffen, wenn der Roggenpreis bereits eine bestimmte Höhe erreicht hat.

Berlin, 6. Nov. Beseitigung revolutionärer oder unsittlicher Bilder auf Schreibheften. Der Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Es ist bemerkt worden, daß sich in den Händen der Schüler vieler Schulen nicht selten Schreibbücher befinden, deren Deckel mit lithographirten und illumirten Darstellungen revolutionärer oder unsittlicher Vorgänge, denen auch fade oder frivole Unterschriften oder Verse beigelegt zu sein pflegen, versehen sind. Indem wir die Schulvorstände, Geistlichen und Lehrer Ihrer Aufsichtskreise, denen dieses Circular sogleich mitzutheilen ist, hierdurch anweisen, dergleichen Schreibbücher und Umschläge in den Schulen nicht zu dulden und daher den Gebrauch derselben durch Erinnerung und Warnung, nöthigenfalls aber durch ernstliches Verbot abzustellen, bemerken wir, daß wir heute auch den Herren Kreis-Landräthen bei Mittheilung dieser Verfügung aufgegeben haben, die Buchbinder und andere mit dem Vertriebe von Schulbüchern u. s. f. beschäftigte Personen auf angemessene Weise zu warnen und einer Verbreitung von Büchern obgedachter Art seitens derselben entgegen zu treten.

Düsseldorf, 4. Nov. In der allernächsten Zeit wird eine Veränderung in der Verwaltung und Handhabung der Polizei in der Rheinprovinz ins Leben treten. In allen größeren Städten der Provinz, wo sich die Leitung der Polizei bis jetzt noch in den Händen der Gemeindebehörden befindet, wird dieselbe königlichen Behörden übertragen werden, so in Elberfeld, Barmen und Arefeld.

Aus Düsseldorf vom 1. Novbr. wird der Köln. Zeitg. geschrieben: Der pensionirte Oberst v. Dötmer ging ruhig 8 Uhr Abends durch das Klingertor, als bei dem Hause des Expediteurs Brings aus der anstoßenden Gasse zwei Menschen laufen, von denen der Erstere von einem Soldaten verfolgt wird. Dieser

Soldat hat seinen Säbel blank in der Hand, der Oberst springt auf die Seite; aber der Soldat, welcher den Andern verfolgte, dreht sich herum und haut den alten Herrn durch die Nase über die Oberlippe. Der Oberst hat an seiner Verwundung viel Umstände und Schmerzen auszustehen.

Dresden, 4. Nov. Wie wir vernehmen, ist in Folge Allerhöchsten Auftrages in voriger Woche seitens des Kriegsministeriums der Oberst von Friederici in Begleitung des Oberlieutenants von Brandenstein nach Verona abgesandt worden, um dem greisen Helden Feldmarschall Radezky zu dessen 86stem Geburtstag (2. November) unter Ueberbringung der Glückwünsche des königlichen Hauses den Hausorden der Krone zu überreichen. — Heute Vormittag passirte eine Abtheilung k. k. österreichischer Truppen, circa 100 Mann stark, dem Armee-corps in Holstein angehörig, unsere Stadt und ging per Eisenbahn nach Böhmen weiter.

München, 1. Novbr. Die wegen Ablebens des Vaters Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen Wilhelm von Preußen, an unserm königlichen Hofe zuerst auf 4 Wochen anberaumte und dann auf weitere vier Wochen, bis zum 23. November, verlängerte Hoftrauer ist einem Erlaß des königl. Oberstkämmererstabs zufolge abermals um vier Wochen, resp. bis zum 28. December, verlängert worden, so daß im Ganzen eine dreimonatliche Hoftrauer stattzufinden hat.

Aus Eisenach vom 2. Nov. meldet man der Oberpostamts-Ztg.: In wenigen Tagen wird die Herzogin von Drleans mit ihren Prinzen unsere Stadt verlassen, um für einige Zeit nach England zurückzukehren. Alles trauert darüber, vorzüglich aber die Armen, welche an der Herzogin die freigebigste, stets bereitwillig helfende Wohlthäterin verlieren. Gleichzeitig wird ihre Mutter, die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg, zu ihren Schwestern nach Rudolstadt sich begeben.

Kiel, 3. Nov. Die Verfügung, betreffend die Erhebung einer außerordentlichen Steuer vom Grundbesitz ist nunmehr im Gesehbblatt erschienen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Die Sachmänner des handelspolitischen Ausschusses haben ihre Arbeiten beim Bundestage beendet, und der betreffende Ausschuss hat deren Entlassung beschlossen. Das Resultat der Berathung ist den resp. Regierungen vorzulegen. — Die Veröffentlichung der Bundesprotocolle ist bevorstehend.

Oesterreichische Länder.

Wien, 3. Nov. Die Nachrichten von der bevorstehenden Mission des kaiserlich russischen Gesandten in Konstantinopel Hr. Titoff nach dem europäischen Westen, zunächst nach Italien, bestätigen sich vollkommen.

Wien, 4. Novbr. Zur Erinnerung an den a. h. Besuch Sr. Majestät des Kaisers wird von Seite der Commune in Lemburg eine Denkmünze ausgeprägt werden, welche auf der einen Seite das Brustbild des Monarchen, auf der andern das Datum: 16. October 1851 und als Legende die Worte führt: „Die Hauptstadt Galiziens ihrem geliebten Kaiser Franz Joseph I.“ Die Prägung geschieht in Gold, Silber und Bronze.

— Zwischen Oesterreich, Preußen einerseits, und Rußland sind Verhandlungen wegen Erleichterung des Grenzverkehrs mit Rußland in der Schwebe. Der Anschluß der russischen Bahnen an die Ostbahn, über den eben verhandelt wird, hat die Nothwendigkeit einiger Erleichterungen im Grenzverkehr überhaupt hervorgerufen.

— Aus Wischau in Mähren berichtet man, daß dort unter dem Volke der üble Glaube herrsche, als hätten die Geistlichen, die Schullehrer und die Bürgermeister die Cholera über das Volk heraufbeschworen. In einem Orte erlaubten sich sogar die Bethörten, den Geistlichen und den Lehrer aus der Wohnung hinausstossen zu wollen, um solche, wie es hieß, zu steinigen, so daß die Behörden und die Gensd'armen einschreiten mußten. In einem andern Orte wurde dem Bürgermeister die ganze Wirthschaft unterjündet, indem es hieß, er fordere die Geistlichkeit auf, über das Volk die Cholera kommen zu lassen. Die Behörden werden auf das Thätigste einschreiten, um solchem Umfuge zu steuern.

— Interessant ist der Bericht über den Empfang, der Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Albrecht in Jaszbereny zu Theil wurde. Aus allen umliegenden Ortschaften waren die angesehensten Bewohner dahin zusammengeströmt und namentlich dürfte erwähnenswerth sein, daß zwei Deputationen von 24 Frauen im Nationalcostüm bei der Tafel dem Erzherzoge ihre Aufwartung machten, von denen die eine einen riesigen Laib des schönsten weißen Brotes Sr. k. k. Hoh. überreichte, von der andern aber jede Frau einen gefüllten Becher brachte, um die Gesundheit des hohen

Gastes zu trinken. Se. k. k. Hoheit nahm der Führerin dieser Deputation den Becher aus der Hand und leerte ihn auf die Treue und Tapferkeit der biederen Rumanier. Besonders festlich war am Abende der ganze Ort beleuchtet und der erlauchte Civil- und Militairgouverneur wurde überall mit den stürmischsten und freudigsten Zurufen empfangen.

— Die Nachricht von dem Tode Bakunin's wird nun auch durch Briefe aus Warschau bestätigt. Derselbe soll an der Wassersucht gestorben sein.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Man meldet die Ankunft Lord Russell's als nahe bevorstehend. Der neue Kriegsminister soll wegen des Tagesbefehls interpellirt werden, worin er das Militairreglement als einziges Gesetz des Soldaten bezeichnet, der nur seinem obersten Kriegsherrn verantwortlich sei.

— Nach Berichten aus dem Cher-Departement sollen die dort bestehenden geheimen Gesellschaften sehr gut organisiert gewesen sein. Jeder Canton hatte einen Chef, der über drei Agenten verfügte. Ein großer Theil der Agenten der Orte, die vor Kurzem sich erhoben haben, sollen verhaftet worden sein. Beim Eintritt in die Gesellschaft hatten die Mitglieder einen Eid auf einen Dolch oder auf einen Flintenlauf zu schwören und mußten versprechen, daß sie nichts, selbst nicht das Leben ihrer nächsten Verwandten, schonen würden, um den Triumph der demokratisch-socialen Republik zu sichern.

Paris, 4. Novbr. Heute wurde die Legislative eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten der Republik wurde verlesen. Dieselbe ist stark conservativ und spricht sich drohend gegen jedwede Art von Anarchie aus. Sie proponirt die Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai. Bei der nach Verlesung der Botschaft stattfindenden Discussion bekämpft Berryer die Dringlichkeit des Vorschlages und verlangt zur Prüfung desselben die Ernennung einer außerordentlichen Commission. Gegen diesen Vorschlag Berryer's protestirt die ganze Linke. Emil de Girardin unterstützt die Dringlichkeit. Thorigny bekämpft den von Berryer gemachten Vorschlag, eine Commission zur Prüfung zu ernennen. Berryer und Larochejaquelin bestehen auf dem gestellten Antrag. Die Legislative verwirft unter Tumult die Dringlichkeit. Morgen werden die Büreauwahlen mit Wahl des Präsidenten der Legislative beginnen.

— Die „Patrie“ bringt die vom Minister des Innern in der heutigen Nationalversammlung verlesene Botschaft bis auf den politischen Theil. Das Wahlgesetz, welches das Ministerium vorschlagen wird, unterscheidet sich vom Gesetz vom 31. Mai nur in der Domicilfrage.

Paris, 5. Nov. In der Legislative fanden die Büreauwahlen statt. Dupin wurde von Neuem zum Präsidenten gewählt, von 582 Abstimmenden erhielt er 387 Stimmen. Michel de Bourges, sein Gegeneandidat, hatte 185 Stimmen erhalten. Zu Vicepräsidenten wurden wieder gewählt: Bedeau, Daru, Benoist d'Azy. Zwischen Faucher und Vitet wird noch eine Ballotage stattfinden. Als Secretaire sind gewählt worden: Ivan, Chapot, Moulins, Lacaze. Als diese Wahlen vollendet waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

Großbritannien.

London, 1. Novbr. Bei der nächsten Parlamentssession will das englische Volk die Finanzreform durchführen; Verbesserungen in der Verwaltung und Gerichtspflege treffen; Mißstände beseitigen, die noch aus dem grauen Mittelalter sich bis auf unsere Tage herübergeerbt. Alles dies ist aber in England nur durch die Ausdehnung des Wahlrechts zu erreichen! Die Abschaffung der 7-jährigen Dauer des Parlaments und die Einführung des Ballots der geheimen Abstimmung, sind die Reformen, welche gleichzeitig erwartet werden.

London, 4. Nov. Der „Globe“ dementirt die von der „Oesterr. Corresp.“ und „Reichszeitung“ angekündigte Entschuldigungsnote des Lord Palmerston in Betreff des Empfanges Kossuth's.

— Vorgestern empfing Kossuth mehre Deputationen. Die Adresse der deutschen Flüchtlinge wurde ihm von Tschö, Haug, Oppenheim und Gerstenberg übergeben. Im Laufe dieser Woche soll angeblich eine Zusammenkunft Kossuth's mit Palmerston stattfinden. Zum 10. ist Kossuth vom birminghamer Mayor zu einem dortigen Banket eingeladen. Am 11. will ihn die Corporation von Manchester fetiren. Am 13. wird er, wie ein großer Anschlagzettel ankündigt, auf dem Polen- und Ungarn-Ball in Guildhall erscheinen und am 14. nach Liverpool reisen. Die Einladung der Städte Sheff. Id und Edinburg hat er wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Amerika, die auf den 20. anberaumt ist, abgelehnt.

— Die Revolution im nördlichen Mexico macht nach den neuesten Berichten vom 16. October rasche Fortschritte. Caravajal war nur noch zehn englische Meilen von Matamoros entfernt und hatte an 10,000 Mann unter seinen Befehlen. Man erwartete für den 17. einen Angriff auf die Stadt.

Belgien.

Brüssel, 4. Novbr. Der König hat die gesetzgebenden Kammern eröffnet. In der Thronrede äußerte derselbe, die Meinungsverschiedenheit, die hoffentlich nur vorübergehend sei, verhin- dert nützliche Arbeiten; er rechne auf Mäßigung, so würde sich diese Schwierigkeit im Interesse des Landes lösen.

Brüssel, 5. Nov. In der Repräsentantenkammer fanden die Büreanwahlen statt. Mit Ausnahme Percevals, welcher nicht wieder zum Secretair gewählt worden, wurden sämtliche frühere Bureau-Vorsteher wieder gewählt.

Italien.

Turin, 30. Oct. Gestern fand die feierliche Grundstein- legung der protestantischen Kirche in Turin statt. Sehr viele Waldenser, tolerante Katholiken und Fremde wohnten der Feier bei. Pastor Bert, der wackere Geschichtschreiber der Waldenser, hielt eine Rede; Graf Redern, Sir Ralph Abercromby, M. Kin- ney, die Gesandten Preussens, Englands und Nordamerikas, General Beckwith, aber kein piemontessischer Minister, waren anwesend.

Letzte Ziehung der 104. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 104. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 34454; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 22282 und 26345; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 13614 und 33469; 41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2398, 3305, 5730, 12397, 14586, 15008, 15418, 15693, 17093, 21091, 21552, 23051, 26520, 27096, 27508, 30665, 31538, 32739, 33527, 34736, 38749, 39717, 42931, 45110, 49061, 52089, 57701, 60391, 61662, 64300, 64359, 66378, 68031, 68277, 68475, 68477, 69182, 72034, 73314, 75116 und 79716; 49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 483, 613, 922, 1006, 2982, 5267, 5340, 6355, 6424, 7797, 9212, 10787, 13011, 13546, 13977, 14851, 15576, 16130, 19028, 21297, 23781, 24803, 25196, 32577, 35370, 37037, 41167, 41980, 42346, 43951, 49111, 50060, 51657, 52209, 53640, 54513, 57771, 58197, 58602, 59108, 59623, 63012, 64169, 66938, 70806, 72813, 77960, 78060 und 79399; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1298, 1384, 4449, 4929, 5139, 6029, 6599, 6863, 7111, 8012, 8687, 9096, 9117, 9124, 9225, 12517, 13291, 13383, 14537, 20013, 20056, 21135, 21427, 21931, 23483, 23685, 24293, 24458, 27941, 33380, 34645, 35632, 40656, 41014, 43300, 43634, 45938, 57102, 58039, 59103, 60461, 60921, 61349, 62243, 63552, 64244, 64333, 66716, 67033, 67623, 69036, 69566, 70142, 70551, 71084, 71205, 71658, 71911, 75030 und 79289.

Waldereien vom Bosphorus.

Pera (Gegenüber), eine Vorstadt Constantinopels, von den Türken Bey-Dghlon (Fürstensohn) genannt, weil hier nach dem Falle Trapezunts die entthronte Herrscherfamilie eine Zeit lang residierte, bis Mahmud II. ihren Tod befahl, liegt auf einem Hügel, der sich 300 Fuß über die Wasserfläche erhebt und einerseits vom Bosphorus, andererseits vom goldenen Horne bespült wird. Nur die Hauptstraße Pera's, welche gerade auf der Höhe des Hügel's fortläuft, kann den Namen einer Straße beanspruchen. Alle übrigen senken sich zu Thale, sind schlecht oder gar nicht gepflastert, und nur mühsam klettert man in ihnen hinauf zur Diplomatenstadt. Die Landschaft des großen Hügeldreiecks begrenzen weitläufige Campo Santo's aller Confessionen. Die Stadt ist seit einigen Jahren so gründlich durch Feuersbrünste zerstört worden, daß Reisende, welche im Jahre 1846 hier waren, sie kaum wiedererkennen. Da die Feuer in Constantinopel einen Weltruhm erlangt haben, so wollen wir dieselben hier kurz schildern. Die Gespräche über Brände bilden einen stereotypen Stoff der täglichen Unterhaltungen, und die Feuersbrünste selbst gehören zu dem Vergnügen der Hauptstadt. Die Türken schauen vergnügt über's Wasser, wenn Pera oder Galata in Flammen steht, weil „die reichen Ghaus“ es schon ertragen können; ebenso schauen die Peroten hinüber, wenn in Constantinopel die feurige Lohe gen Himmel schlägt. Brennt's im Fanar, so gönnen Franken und

Türken das Unglück den „spizbüßischen“ Griechen. Will man einen Stadttheil verschönern, haben damals, Feltreiber, Bau- leute keinen Verdienst, so zündet man an; als die Soldaten im verfloßenen Winter ihren Sold nicht pünktlich erhielten, zündeten sie das Palais des Seraskiers an; als man den Bau einer dritten Brücke über den Hafen projectirte und die Eigenthümer der dem Wasser nahe liegenden Häuser dieselben nicht verkaufen wollten, brannten an zwei Sonntagen dreihundert Häuser weg. Das Feuer vertritt also auch die Stelle eines Expropriationsgesetzes. In dieser Weise sind schon immer vorher die Stadtviertel bezeich- net, auf die man es abgesehen hat. Eine echte levantiner Familie ist aber auch schon auf das Abbrennen eingerichtet. Ein Dwan, der auch als Bett dient, ein Teppich, ein Mantal (Kohlenbecken), Kaffeegeschirr und Pfeifen sind die ganze Einrichtung einer orient- alischen Familie. Tönt nun der Feuerruf, donnern die Lärm- kanonen, und die Gefahr ist drohend, so packt man benannte Hauseinrichtung in große Säcke, welche zu diesem Zwecke stets bereit liegen, und wandert weiter. Der Türke mit seinen fatali- stischen Ansichten läßt das verzehrende Element ruhig wüthen. Gott will es! Meistens fehlen ihm auch die Mittel, zu löschen, wie wir gleich sehen werden. Die Feuersprizen, welche klein und von geringer Wirksamkeit sind, bringt man im Trabe und auf dem Rücken herbei; sie gehören Privatleuten an, welche damit wuchern; denn nicht eher werden sie in Thätigkeit gesetzt, als bis der bedrohte Hauseigenthümer Hände voll klingenden Silbers hineinwirft. Papiergeld wird nicht angenommen. Ebenso gießen die Wasserträger nicht eher einen Schlauch Wassers aus, als bis die auf's Höchste gesteigerte Zahlung in das Reservoir geworfen worden ist. So kommt es, daß die Spritze manchmal mehr Sil- bermünze enthält, als Wasser. Außerdem laufen Marinejoldaten mit großen Feuerhaken umher und gebrauchen dieselben so unges- chickt, daß sie den Zuschauern mehr Schaden zufügen, als dem stets mehr um sich greifenden Elemente. Endlich kommt ein Pascha mit seinem unvermeidlichen Dienetroß — selbst der Pfeifenstopfer fehlt nicht. Statt Anordnungen zu treffen, sagt er: „Maschallah!“ und sieht zu. Eine komische Rolle spielen die Lastträger. Sie helfen retten und werden bei dem Transporte der geretteten Ge- secten durch die Volksmenge alle an einen Strick gebunden, dessen Ende der Eigenthümer in Händen hält; er schreitet voraus. Auf diese Weise verhindert man, daß einer entwische; dennoch wird entseßlich gestohlen.

Nachdem Pera fast ein Schutthausen geworden war, er- hebt es sich jetzt wieder schöner aus seiner Asche und schaut mit seinen neuen Palästen und himmelhohen Gebäuden stolz über Byzanz und das Meer. Die Palais der Gesandten von Oester- reich, Preußen, Frankreich, Rußland sehen in den Bosphorus; England, als Seemacht, hat sich die Aussicht nach dem Hafen ausgebeten. Die Einwohnerzahl schätzt man auf 60,000.

In gesellschaftlicher Beziehung sieht es traurig in Pera aus. Die verschiedenen Nationalitäten bleiben getrennt; Sprache, verschiedene Denkart, oft auch Nationalhaß entfremden die bun- ten Bestandtheile der Bevölkerung; kein Besse-Cabinet, keine Bibliothek, kein Museum, wie es sonst größere Städte zu bieten pflegen, existirt hier, und namentlich macht sich der Mangel guter Bücher sehr fühlbar. Einige Buchhandlungen verkaufen Gram- matiken und Romane von Sue und Dumas — dies genügt den halbgebildeten Peroten; wer ein wissenschaftliches Buch bedarf, sucht vergebens.

Den Centralpunkt der Wintervergüügungen bietet die ita- lienische Oper. Das Gebäude ist neu, geräumig, die Decora- tionen sind sogar sehr schön und die Sänger leidlich. Das Pu- blikum ist äußerst ungezogen, pfeift, stampft, singt, wirft mit Drangen und liefert sich auf der Galerie, welche türkische Sol- daten, Maltheser, Bulgaren, Arnauten und Matrosen aller Län- der in buntem Gemische vereinigt, oft blutige Schlachten. — Sonstige geschlossene Gesellschaften existiren nicht. Nur die Deut- schen in Pera machen eine rühmliche Ausnahme. Vor 5 Jahren gründeten deutsche Handwerker einen Verein, den sie Teutonia nannten; derselbe nahm sehr bald zu und übte den günstigsten Einfluß auf die zerstreut hier lebenden Landsleute. Graf Pour- tales, der königlich preussische Gesandte, dessen Name hier stets unvergänglich sein wird, erkannte gar bald den Werth des Vereins, und er, dessen edles Streben stets dahin ging, deutsche Nationa- lität im Oriente zur Geltung zu bringen, wandte der Teutonia seine Protection zu. So blüht nun deutscher Männer = Gesang selbst im Oriente fröhlich fort, der Palast der Blachernen, die Halle der tausend und einen Säule hörte die Klänge der Men- delssohn'schen und Kreuzer'schen Quartette, und oft tönt es in stiller Mondnacht über die Wellen des Bosphorus: „Wer hat dich, du schöner Wald“. Aber die Pinien, der Lorbeer, die Feigen- bäume der Ufergestade kennen diese Sprache nicht!

Das Osterfest ist für die Christen des Orients ein Volksfest und wird in Byzanz sehr bedeutend, wenn, wie es in diesem Jahre der Fall gewesen ist, dasselbe für alle Confessionen auf denselben Sonntag fällt. Der Schauplatz dieses allgemeinen Vergnügseins sind — die Kirchhöfe, die Campo's. Da, wo der meerumfluthete Berahügel sich mit den thrazischen Hochebenen vereinigt, wo die Straßen der Stadt in's offene Feld ausmünden, liegt zwischen türkischen Casernen der Campo der Christenheit von Byzanz, eine hochgelegene, baumschattige Ebene, zu deren Füßen das Meer rauscht, und die köstlichste Fernsicht bis zum Olymp eröffnend. Zahllose, flach an der Erde liegende Marmorplatten sagen uns in den verschiedensten Sprachen, daß wir sterben müssen. Hier liegt mancher Franke, der auf fremder Erde und unbeweiht starb, und viele Inschriften sagen uns dies in einfachen, rührenden Worten. Der kleinere Campo der Türken liegt auch nicht fern. Ihn beschatten hohe Cypressen, die sich die Osmanli als Vorrecht ausgebeten haben und die kein Franke auf das Grab seiner Todten pflanzen darf. Der Türke, dem jeder Boden ein von Gottes Hauch geweihter ist, begräbt seine Todten an jede schöne Stelle, die ihm passend scheint, und pflanzt eine Cypresse dabei. Denn:

Die Cypresse ist der Freiheitsbaum,
Weil man sie dir pflanzt auf's Grab!
Dein Leben war im Kerker ein Traum,
Bis der Tod dir Flügel gab.

Sagt Rückert. Diese Campo's sind alle umkränzt mit Kaffeehäusern, und die schöne Welt von Pera zeigt sich dort in ihrem größten Glanze. Allabendlich ist Musik, und mit Leichtigkeit blüht man über eingesunkene Gräber und zerbrochene Leichensteine. Der Tod hat seine Schrecken verloren. Kommt aber Ostern, sprießen die Blumen wieder, hängt wieder der lichtlaue Himmel über Stadt und Meer, da werden auf dem Campo emsig Buden, Gerüste und Schaukeln gebaut. Jongleurs und Zauberer machen haarsträubende, hier noch nie gesehene Künste, in Zelten wird gekocht, gebraten und gesotten, auf Gräbern gegessen, Scherbet geschlürft, getändelt und geschert. Hamals führen einen eigenthümlichen Ringeltanz aus, wobei sie äußerst gravitätisch zu Werke gehen; überall ist Freude und Genuß, und Alles freut sich der überstandenen Fasten, welche namentlich in der griechischen Kirche sehr streng gehalten werden, daher sich Griechen zu Ostern stets auf eigens hierzu aufgestellten Wagen wagen lassen, um zu sehen, mit wie viel Pfund Verlust ihres körperlichen Seins

sie sich den Lohn der Aescse erkauft haben. Sonnenuntergang, welcher hier plögllich alles öffentliche Leben abschneidet, macht auch diesem Feste, welches drei Tage dauert, ein Ende.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 7. Novbr. Den 15. December beginnt hierselbst die letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung.

Zittau, 6. Nov. Der hiesige Fabrikant Wäntig ist zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden, hat aber die Wahl abgelehnt; an seine Stelle wurde Herr Kaufmann Erner hierselbst gewählt.

Im Königreich Sachsen ist der „Römische Volkskalender für 1852 von Adolph Brennglas“ verboten worden.

Wissenschaft und Kunst.

Wolfgang Menzel, dessen Roman „Zurore, Geschichte eines Mönchs und einer Nonne aus dem Dreißigjährigen Kriege“ in zwei Bänden schon die Presse verlassen hat, theilt in einem Prospectus mit, daß er, von vielen Seiten dazu aufgefordert, vom 1. Januar 1852 an das „Literaturblatt“ wieder erscheinen lassen werde, „um mit frischem Muth in der Beurtheilung der neuesten Producte deutscher Presse das Böse und Verkehrte zu bekämpfen und Recht und Wahrheit zu vertheidigen.“ Wöchentlich sollen zwei Nummern in Quart erscheinen und das halbjährige Abonnement soll in Süddeutschland 3 Fl., in Norddeutschland 1 Thlr. 20 Sgr. betragen.

Handel und Industrie.

In Liverpool verfertigt ein gewisser Clare Fässer aus Dauben von Blech, die sich schon ihres leichten Transportes wegen empfehlen. Die Reif-n sind entweder von Holz oder Eisen und mit einer Schraube zum Anziehen versehen. Ebenso werden die Böden aus Holz oder Metall gefertigt, und durch Knieen von Winkelreihen befestigt. Um die Dichtigkeit zu erreichen, werden Kautschuffstreifen zwischen die Flantschen der Dauben gelegt.

W e k a n n t m a c h u n g e n .

[487] Der zeitweilig eingestellt gewesene Verkauf des Reiffigs im Bürgerwalde auf Nieder-Mietlau-Neubier zum Preise von 1 Thlr. 8 Sgr. pro Schock durch den Nebierförster Buttrich wird von nun an fortgesetzt und dies hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 3. November 1851.

Der Magistrat.

[488] Theater-Repertoire.

Sonntag: Doctor Faust's Hauskämpchen, oder: Die Räuber-Berberge im Walde. Posse mit Gesang in 4 Akten von Hopp.

Montag, den 10.: Victorine. Großes Schauspiel in 5 Akten von Scribe.

Joseph Keller.

[170] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und bei G. Heinze & Comp. in Görlitz vorräthig:

Hülfe für alle Hautkranke.

Schwabe, Dr. C., (großh. Amts-Physikus u.), das Kummerfeld'sche Waschwasser als ausgezeichnetes Heilmittel gegen Hautkrankheiten,

namentlich gegen trockene und nässende Flechten, Schwinden, Hautfünfen, Anfrung, Wundsein, Kupferhandel, Ritzesser und ähnliche Hautauschläge. Nebst einem ausführlichen Bericht über die seitberige Wirksamkeit dieses Heilmittels und vollständiger Anleitung zum Gebrauch desselben.

Weimar, bei Ferd. Jansen u. Comp.

Broch. Preis: 5 Sgr.

!! Kalender für 1852 !!

Vorräthig in der Buchhandlung von G. Heinze & Comp. in Görlitz, Langestraße No. 185.:

Volkskalender mit Stahlstichen und Holzschnitten von Steffens, Gubitz, Trewendt, Flemming (Vote), Cyraud, August, Hüben-thal (Stammgast), à 10, 11, 12½ Sgr.

Damenkalender mit Goldschnitt in Etui oder Leder-einband à 10 und 15 Sgr.

Terminkalender für Juristen, Beamte und Kaufleute à 15 bis 25 Sgr.

Kalender für Aerzte à 22½ Sgr.

Landwirthschaftliche Kalender à 22½ u. 27½ Sgr.

Hauskalender, undurchschossen und durchschossen, à 5 und 6 Sgr.

Comtoir-, Etui- und Mignonkalender à 2½ bis 10 Sgr.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 6. November 1851.

	Weizen	Reggen	Gerste	Hafers	Erbsen	Kartoffeln
	℞ ℥ ℥	℞ ℥ ℥	℞ ℥ ℥	℞ ℥ ℥	℞ ℥ ℥	℞ ℥ ℥
Höchster	2 20	2 3	9 1 22	6 1	2 10	24
Niedrigster	2 15	1 28	9 1 17	6 25	2 5	20